

Predigt von Weihbischof Robert Brahm (damals Diözesanadministrator)

Predigt Ostern 2009, Hoher Dom zu Trier

„Manchmal stehen wir auf, stehen wir zur Auferstehung auf, mitten am Tage.“ Mit diesen Worten, liebe Schwestern und Brüder, beginnt die Schriftstellerin Marie Luise Kaschnitz ihr berühmtes Ostergedicht. Zunächst einmal bringt sie damit unsere Situation auf den Punkt: Haben wir uns doch freudig aufgemacht, um heute hier im Dom die Auferstehung Christi, unseres Herrn, zu feiern. Darüber hinaus bringt sie auf einer tieferen Ebene eine ganz besondere Erfahrung zum Ausdruck – die Erfahrung, wie tief in uns Menschen die Sehnsucht nach Auferstehung verankert ist. Mitten in der vielgestaltigen Realität von Abschied und Tod, von Trauer und Leid drängt es uns immer wieder aufzustehen – aufzustehen gegen den Tod, aufzustehen ins Leben. Eine neue Studie der Bertelsmann Stiftung belegt dies auf eindrucksvolle Weise. 21.000 Menschen wurden zu ihrem Glauben an ein Leben nach dem Tod befragt. Zwei Drittel der Deutschen gaben an, dass sie an ein Weiterleben nach dem Tod glauben. Zwei Drittel der Menschen kennen also diese Sehnsucht, im Angesicht des Todes in all seinen Spielformen nicht zu kapitulieren. Sie wünschen sich den Sieg des Lebens über den Tod. Sie wollen weiterleben, wo eine rein biologisch-naturwissenschaftliche Betrachtungsweise an ihre Grenze kommt. Zu den konkreten Vorstellungen und Bildern eines solchen Weiterlebens schweigt sich die Studie aus. So klar sich also eine allgemeine Sehnsucht nach ewigem Leben empirisch fassen lässt, so wenig lässt sie sich mit Leben, mit konkret fassbaren Bildern der Hoffnung füllen.

Nicht zufrieden sein müssen mit namenloser Sehnsucht nach Ewigkeit

Im Tagesgebet haben wir uns soeben mit folgenden Worten an Gott gewendet: „Allmächtiger, ewiger Gott, am heutigen Tag hast du durch deinen Sohn den Tod besiegt und uns den Zugang zum ewigen Leben erschlossen.“ Für uns Christen ist es das größte und kostbarste Geschenk unseres Glaubens, dass wir uns nicht mit einer namenlosen Ewigkeits-Sehnsucht begnügen müssen. Dankbar dürfen wir am Ostermorgen der Auferstehung unseres Herrn gedenken. Im absoluten Gehorsam seinem Vater gegenüber hatte Jesus die Tage des Leidens und der Kreuzigung auf sich genommen. Seine bedingungslose Liebe zu uns Menschen ließ ihn diesen Weg bis zum Ende in Treue durchhalten. Am Ostermorgen trifft ihn erneut der Leben spendende Lichtstrahl Gottes. Gott der Vater kann nicht zulassen, dass der Einsatz seines Mensch gewordenen Sohnes in einer dunklen Grabkammer an sein klägliches Ende kommt. Daher ruft er ihn aus dem Tod und beglaubigt ihn damit endgültig als seinen geliebten Sohn. So stellt der Ostermorgen uns klar vor Augen: Alles, was Jesus verkündet und gewirkt hat, ist wahr. Er ist der geliebte Sohn Gottes, dessen Spur wir unbedingt folgen sollten. Jesus Christus ist der von Gott gesandte Messias. Er hat den Kreislauf des Bösen und des Todes durch sein Leiden und Sterben am Kreuz ein für alle Mal durchbrochen. Mit Gottes Kraft besiegt er den Tod und erschließt uns allen den Zugang zum ewigen Leben. Wie groß wird die Freude bei den Aposteln und den Frauen gewesen sein, die dem Auferstandenen als Erste begegnet sind! Welch kraftvolle Dynamik muss angestoßen worden sein, damit die Botschaft des Ostermorgens um die ganze Welt gehen konnte! Auch heute – 2000 Jahre nach ihrem Entstehen – hat sie nichts von ihrer ursprünglichen Kraft und Hoffnung eingebüßt. Jesus Christus ist auferstanden. Und er hat auch uns den Zugang zum ewigen Leben erschlossen. Er ist die Erfüllung unserer Sehnsucht nach ewigem Leben. „Manchmal stehen wir auf, stehen wir zur Auferstehung auf, mitten am Tage.“ Wir können auferstehen, weil Jesus Christus uns den Weg dazu geebnet hat.

Dynamik des Lichts

Wenn wir im Glauben die Auferstehung tatsächlich als eine realistische Möglichkeit für unser Leben annehmen, dann hat dies Konsequenzen. Der Glaube an die Auferstehung hat nicht nur etwas mit unserem Lebensende, unserem Tod zu tun. Wenn wir uns von der Botschaft des heutigen Morgens wirklich neu treffen lassen, dann verwandelt sie unser tagtägliches Leben. So lädt der Kolosserbrief uns ein: „Ihr seid mit Christus auferweckt; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt.“ Diese österliche Ermutigung gilt! Der Glaube an die Auferstehung will unser ganzes Leben tragen und beflügeln. Nicht nur unser Lebensende. Das Licht des Auferstandenen strahlt aus auf alle, die an ihn glauben. Vom auferstandenen Jesus Christus will eine Dynamik des Lichtes auf alle übergreifen, die sich ihm in Freundschaft verbunden wissen. Als österliche Menschen erwarten wir nicht nur die Auferstehung ins ewige Leben. Wir dürfen unser Leben durch den Tod hindurch ganz in Gottes Hand wissen. Deshalb schützen wir das menschliche Leben überhaupt – in all seinen Situationen und Bedrohungen vom Anfang bis zum Ende. Die Botschaft von Ostern, das helle Licht der Osterkerze soll durch uns selbst die dunkelsten Winkel des menschlichen Lebens erreichen. Wir stehen auf zur Auferstehung, ja für die Auferstehung, wenn wir uns für das Leben stark machen.

Daher können wir Christen uns niemals mit einer Welt zufrieden geben, in der Millionen Menschen in Krieg und Terror leben. Wir können es nicht hinnehmen, dass ganze Völker unter Krankheit, Armut und Hunger leiden. Als österliche Menschen stehen wir auf für das Leben, wo immer es gequält, verfolgt und getötet wird. Als Menschen der Auferstehung nehmen wir das Leben an seinem Beginn und an seinem Ende als Geschenk Gottes entgegen. Anfang und Ende sind nicht nur biologische Etappen. Im Licht von Ostern werden sie zu kostbaren Stationen, an denen wir dem Schöpfergott begegnen. Gerade jetzt sollten wir die tief greifende wirtschaftliche Krise für einen Neuanfang nutzen. Dabei dürfen wir nichts unversucht lassen, um die weltweite Wirtschafts- und Sozialordnung auf einem stabileren Fundament neu zu begründen. Christliche Werte wie Solidarität und Gerechtigkeit müssen dabei tiefer verankert werden. Das menschliche Leben schützen, weil es zur Auferstehung berufen ist! So können wir alle das Licht des österlichen Christus in seiner ganzen Dynamik wahrnehmen und aufnehmen.

Das Leben wird Stück für Stück gewandelt

Das weltberühmte Tafelbild des Isenheimer Altares von Matthias Grünewald wagt eine interessante Darstellung des auferstandenen Christus. Ganz im Unterschied zu den herkömmlichen Darstellungen steht er nicht etwa neben einem Steinsarkophag oder tritt aus der Grabhöhle hervor. Vielmehr richtet sich der Auferstandene als hell leuchtende Gestalt regelrecht aus der Bildmitte empor. Grünewald malt ihn als strahlend schöne Gestalt, die ein übernatürliches himmlisches Licht wiederzugeben scheint. Dieses Licht der Auferstehung ergreift jeden, der sich ihm nähert. Dieses Osterlicht fasziniert. Es will betrachtet, bewundert und aufgenommen werden.

Je mehr es in unsere Herzen strahlt, desto mehr können wir es weitergeben. So wird das Leben Stück für Stück gewandelt – jeden Tag – bis es eines Tages in der Auferstehung seine Vollendung findet. Lasst uns also aufstehen! Ja: „Manchmal stehen wir auf, stehen wir zur Auferstehung auf, mitten am Tage.“